

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	126 (2000)
Heft:	3
Rubrik:	Aktuelle Meldungen : ausgewählt und serviert von Opticus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Übergewichtige Stewardessen und ein ritzfreudiger Chirurg

Fernbedienung

Richtig ist, dass im Auftrag der Mediengruppe München eine repräsentative Umfrage des Forschungsinstitutes Forsa ergeben hat, dass in Zweipersonenhaushalten durchschnittlich 47 Prozent der Männer – gegenüber 21 Prozent der Frauen – die Fernbedienung in die Hand nehmen und somit die Programmwahl bestimmen.

Nicht richtig ist, dass es bei zwölf Prozent der Befragten ein heftiges Handgemenge um die Fernbedienung gibt, nach dem 24 Prozent der unterlegenen Frauen die Hilfe der Polizei anfordern,

16 Prozent den Notarzt rufen und neun Prozent anderntags die Scheidung einreichen.

Teures Monogramm

Richtig ist, dass der Gynäkologe Allan Zarkin aus New York im September des letzten Jahres einer jungen Frau nach der gelungenen Entbindung per Kaiserschnitt aus Begeisterung über seine Arbeit ungefragt die Initialen AZ in die Bauchdecke geritzt hat. Die Patientin, eine Zahnärztin, verklagte den Arzt und erhält eine Entschädigung von 1,75 Millionen Dollar.

Nicht richtig ist, dass sich nach diesem Vorfall immer mehr Chirurgen als Künstler verstehen, die darauf drängen, ihr Werk ungestraft signieren zu dürfen.

Die grosse Nummer

Richtig ist, dass in der Schweiz die neue e-Mail-Mode Furore macht. So sind beispielsweise in Zürich Passanten zu sehen, die auf Jacke, Rock oder Bluse grosse aufgedruckte Nummern mit dem Zusatz Skim.com. zur Schau tragen. Dem Rendez-vous per Internet steht nichts mehr im Wege.

Nicht richtig ist, dass es nach der elektronischen Kontaktaufnahme bei Begegnungen der virtuellen Art zu bleiben hat.

Zu mollig

Richtig ist, dass aus Managementkreisen der griechischen Fluggesellschaft Olympic Airways die Klage zu hören ist, jede zehnte Stewardess sei zu dick. Als Gegenmassnahmen sind für das Flugpersonal firmenfinanzierte Hungerkuren vorgesehen.

Nicht richtig ist, dass es in diesem Zusammenhang Überlegungen gibt, die Fluggäste in dieses Schlankheitsprogramm mit einzubeziehen und Passagieren mit Übergewicht künftig keine Bordmenüs mehr zu servieren.

Anschlussprobleme

Richtig ist, dass eine Microsoft-Studie sich mit den Problemen der Endverbraucher beim Anschluss per Computer ans Internet beschäftigt. Die oft ratlosen Internet-Aspiranten reagieren in den einzelnen Ländern durchaus unterschiedlich. So versucht jeder zweite Brite mit seinem Computer zu sprechen, 20 Prozent der Schweden streicheln ihr Gerät, 18 Prozent der Spanier dreschen auf den Monitor ein.

Nicht richtig ist, dass 16 Prozent der Italiener bei Anschlussproblemen den Computer kurzerhand aus dem Fenster werfen.



Das Wahlverfahren in Deutschland wird stark vereinfacht.

JÜRG KÜHN